



Gegenstand, Ziele, und Methodik des Projekts DiDaT

Ortwin Renn und Roland W. Scholz

Die Digitalisierung verändert unser Leben. Soziale, wirtschaftliche, politische und technologische Prozesse befinden sich in allen Bereichen in einem Wandel. Wie bei der Industriellen Revolution sind mit der Digitalen Revolution nicht nur unzweifelhaft positive und von Allen befürwortete Neuerungen verbunden, sondern wir erleben auch einer Reihe von unerwünschten Nebenfolgen. Die Nachhaltigkeitsforschung steht nun vor der Herausforderung, die unbeabsichtigten Nebenwirkungen (die sogenannten «*Unseens*» abgeleitet aus «*unintended side effects*») der digitalen Transformation zu identifizieren. Zentrale Ziele des Projekts DiDaT sind, die wichtigsten *Unseens* zu identifizieren, die sich aus den «*Wechselwirkungen des Eigentums, des ökonomischen Wertes, der Nutzung und dem Zugang zu digitalen Daten*» ergeben, ihre Wirkungen zu bewerten und Strategien zu entwickeln, um den Personen, Unternehmen, und anderen sozialen Systemen einen angemessenen Umgang mit diesen unerwünschten Effekten zu ermöglichen.

Newsletter 01 Inhalte

- Gegenstand, Ziele, und Methodik des Projekts DiDaT, S.1
- Arbeitsweise und zeitlicher Ablauf von DiDaT, S.4
- Organisationsstruktur und Funktionen von DiDaT, S. 8
- Vulnerabilitätsraum: Ein Terminus Technicus mit doppeltem Hintergrund, S.10
- Die DiDaT Gruppe an der Donau Universität Krems, S. 13
- Anmerkungen zur Projektfinanzierung, S.14
- Neuigkeiten und Ereignisse, S.15
 - Verena van Zyl-Bulitta
 - Wichtige Termine

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis auf allen Ebenen und in allen Phasen

DiDaT arbeitet *transdisziplinär*. Dies bedeutet, dass auf allen Ebenen und in allen Phasen des Projekts Wissen aus der *Praxis* und der *Wissenschaft*, die von verschiedenen Stakeholdergruppen verfolgten Werte, Interessen und Ziele berücksichtigt, in Beziehung gesetzt und – falls möglich – integriert werden.

Erarbeitung von Orientierungen für Wissenschaft und Praxis

Wir, Ortwin Renn und Roland Scholz, betrachten uns nicht als (inhaltliche) Leiter von DiDaT. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, einen transdisziplinären Prozess zu ermöglichen und aktiv zu begleiten. Wir bezeichnen die von uns wahrgenommene Funktion als Faszilitation. Das Ziel des von uns faszilitierten Prozesses DiDaT besteht darin, *Orientierungen* für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Daten zu entwickeln, die für alle Beteiligten und Betroffenen verständlich sind. Diese Orientierungen sollen somit ein hohes Potential für eine gesellschaftliche Akzeptanz besitzen (und werden in der Wissenschaft «socially robust orientations genannt»). Wir betrachten es auch als wichtige Aufgaben, dass die Grundlagen (d.h., das Wissen, die Unsicherheiten und das Unwissen) von denen aus die Orientierungen entwickelt werden, transparent nachvollziehbar sind.

Aufgaben für das Jahr 2019

Um dieses zu leisten stehen in diesem Jahr drei Aktivitäten im Vordergrund. Zum einen sollen Bereiche der Gesellschaft identifiziert werden, in denen bestimmte Gruppen großen Vulnerabilitäten (d.h. großen Risiken und/oder unzureichenden adaptiven Kapazitäten) im Verlauf der digitalen Transformation ausgesetzt sind. Wir nennen diese Bereiche *Vulnerabilitätsräume* (siehe dazu S.10ff). Ziel ist es 5-9 Vulnerabilitätsräume zu identifizieren, die im ersten Halbjahr 2020 Gegenstand

eines transdisziplinären Prozesses werden sollen. Zum zweiten gilt es für diese Vulnerabilitätsräume Vertreter und Vertreterinnen der wichtigsten Stakeholdergruppen und Wissenschaftsrichtungen zu gewinnen, um an DiDaT mit zu arbeiten. Wie dieser transdisziplinäre Prozess gestaltet und wer dort eingebunden werden soll, wird Mitte dieses Jahres auf der *1. DiDaT Stakeholder Konferenz* diskutiert. Danach wird, drittens, der Arbeitsplan für die Hauptphase (im ersten Halbjahr 2020) im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ausgearbeitet.

Box 1: Alleinstellungsmerkmale aus wissenssoziologischer Perspektive (Ortwin Renn)

Vereinfacht beschäftigt sich die Wissenssoziologie damit, welches Wissen von welchen gesellschaftlichen Akteuren in welcher Form für unterschiedliche Zwecke gebraucht wird und in welchen Prozessen dieses Wissen erzeugt und genutzt wird. Für das Projekt DiDaT sehen wir folgende Besonderheiten, die in einem Prozess zum Umgang mit Folgen der Digitalisierung Berücksichtigung finden:

- Eine interdisziplinäre, Theorie und Praxis integrierende, Orientierung für einen Bereich der digitalen Transformation (hier die Wechselwirkungen von Eigentum, ökonomischem Wert, Nutzung und Zugang zu digitalen Daten) zu geben, deren Struktur durch weitgehend regelungebundene, nicht-harmonisierte und situationspezifische Prozesse gekennzeichnet ist, und die deshalb auch nicht in der gegenwärtigen Form zukunftsfähig ist (demnach besteht akuter Handlungsbedarf);
- Ein Forschungsdesgin, das auf Basis der Analogie mit dem Rohstoff- und Ressourcenmarkt digitale Daten als Rohstoffe in einer Wertschöpfungskette (engl. «commodity») mit Wertschöpfungsnetzwerk und Verarbeitungsschritten sieht und das auf dieser Basis Rechte, Pflichten und Regeln (Nachverfolgung, Eigentumsrechte, etc.) entwickelt;
- Eine Plattform (geschaffen durch einen transdisziplinären Prozess), die für komplexe Aufgaben und differenzierte Ziele geeignete Instrumente gemeinsam mit den Vertretern und Vertreterinnen von Stakeholdergruppen generiert und bewertet. Darunter fallen Selbstverpflichtungen, Regulierungen, Ordnungsrecht, Anreizsysteme, Edukations- und Informationsprogramme etc.;
- Eine Vorgehensweise, die transdisziplinär strukturiert ist und über die Disziplinen hinweg wissenschaftliches und praktisches Wissen bündelt, sowie forschungsbasiert und Evidenz-informiert aufbereitet und handlungsrelevant und entscheidungsorientiert zusammenführt;
- Eine Methodik, die auf deliberative Diskursführung setzt, die win-win Strategien auslotet, Begründungen für vertretbare „Zumutungen“ (im Sinne von Regularien welche aus persönlicher und gesellschaftlicher Sicht akzeptabel sind) entwickelt und auf gegenseitige Verständigung hin ausgerichtet ist;
- Ein Prozess, der einerseits operative Ergebnisse im Sinne von konkreten Handlungs- und Regelungsorientierungen erbringt und die zur Umsetzung notwendigen Zeiträume wie beteiligte Akteure bestimmt als andererseits auch Lücken sowie Bedarf in der Forschung und im Idealfall neue methodische Formen und Inhalte der wissenschaftlichen Arbeit zur (hochkomplexen) digitalen Transformation umreißt.

Wichtige Produkte und Folgen

Als Produkte werden in den Vulnerabilitätsräumen sogenannte *Whitebooks* erstellt. Die Inhalte der *Whitebooks* werden in verschiedenen Arbeitsgruppen (d.h. den Vulnerabilitätsräumen) erarbeitet und sollen auf einer *DiDaT Stakeholder Konferenz* in der zweiten Hälfte 2020 vorgestellt werden. Die Erarbeitung der Inhalte erfolgt unter Einbezug aller relevanten Stakeholder. Die *Whitebooks* richten sich an Entscheidungsträger, Betroffene und die breite Öffentlichkeit. Die Ergebnisse dieser Konferenz müssen dann adressatengerecht nach- und aufbereitet werden, so dass sie von weiten Bereichen der Gesellschaft genutzt werden können und als Orientierungen für Praxis wie Wissenschaft hilfreich sind. Von daher gilt es, zum Beispiel, vor Veröffentlichung Rückmeldungen («*Reviews*») aus weiten Teilen der Praxis und Wissenschaft einzuholen.

Wir wollen mit diesem ersten Newsletter einen weiteren und vertiefenden Einblick in DiDaT und die transdisziplinäre Arbeitsweise dieses Projekts zu vermitteln. Unsere Newsletters werden etwa 3-4 Mal im Jahr er-

scheinen. Alle Beteiligten und Interessierten sind eingeladen durch Kommentare oder Artikel beizutragen. Wir werden hierzu eine elektronische Plattform einrichten. Weitere Ausführungen zu dem was DiDaT anstrebt und was Transdisziplinarität bedeutet, findet sich in der DiDaT Broschüre von Oktober 2018.¹ In den Boxen dieses Beitrages wollen wir helfen, zwei Fragen zu beantworten

1. Was sind die Alleinstellungsmerkmale von DiDaT? (Box 1)
2. Was sind Besonderheiten eines Transdisziplinären Prozesses? (Box 2)

Gemeinsame Suche und Ausformung der Leitfrage

Die gemeinsame Erarbeitung, Aushandlung und Formulierung einer Leitfrage («*Guiding Question*») stellt für das Projekt eine zentrale Aufgabe dar. In der Leitfrage werden die Systemgrenzen, die Fragestellung, Ziele und Produkte des Projekts beschrieben. Eine breite Diskussion zu der Leitfrage wird ab Mai stattfinden.

Box 2: Merkmale eines authentischen transdisziplinären Prozesses (Roland Scholz)

Die dem DiDaT Projekt zugrunde liegende Definition von Transdisziplinarität geht auf die sogenannte Zürich 2000 Konzeption² der Transdisziplinarität zurück. Wir haben eine Reihe besonderer Merkmale, welche transdisziplinäre Prozesse von anderen Formen der Wissenschafts-Praxis-Kooperation unterscheiden. Diese sind in der Broschüre „DiDaT: Die Nutzung Digitaler Daten als Gegenstand eines Transdisziplinären Prozesses“ beschrieben³. Deshalb bezeichnen wir diese Merkmale nur in Kurzform:

- **Ko-Leitung durch PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen** auf allen Ebenen des Projektes
- **Wissenschaft begreift sich als öffentliches Gut**, das steht im Gegensatz zu anderen Auffassungen wie der des „*science activist*“
- **Anerkennung der Andersartigkeit des Anderen**, seiner/ihrer Rolle, Werte, Art und Weise des Denkens, etc.
- **Differentiation der Rollen** und Darlegung der Perspektiven und Interessen sowohl zwischen als auch innerhalb von Wissenschaft und Praxis
- **Gleiche Wertschätzung von Wissenschaftswissen und Praxiswissen**
- **Ko-Kreation des durch den Prozess erzeugten und bewerteten Orientierungswissens**
- **Gemeinsame Definition, Repräsentation und Transformation** identifizierter Probleme
- **Wechselseitiges Lernen (mutual learning)** als Grundprinzip des transdisziplinären Diskurses

¹ Siehe: <https://www.iass-potsdam.de/de/ergebnisse/publikationen/2018/didat>

² Klein, J.T., et al., eds. *Transdisciplinarity: Joint problem solving among science, technology, and society. An effective way for managing complexity*. 2001, Birkhäuser: Basel.

³ Siehe: <https://www.iass-potsdam.de/de/ergebnisse/publikationen/2018/didat>

- **Methodengestützte Integration und in Beziehung-Setzung von Praxis und Wissenschaftswissen**
- **Schaffung eines geschützten Diskursraumes**, in dem vorläufige Gedanken formuliert, diskutiert und entwickelt werden dürfen
- **Deliberative, evidenzbasierte, wissenschaftliche Analyse** für wenig gut verstandener Probleme
- **Darlegung der Beschränkungen des Wissens**, d.h., der Unsicherheiten, des Unwissens, der Kontextabhängigkeit etc. von Aussagen
- **(Sozial robuste) Orientierungen** an Stelle von (langen Listen von) **Empfehlungen**
- **Sponsoring** anstelle von Auftragsforschung
- **Fazilitation** des Diskurses zwischen Wissenschaftlern und Praktikern

Diese Merkmale kann man als Grundlage für die Gestaltung einer Art „Geschäftsordnung eines transdisziplinären Prozesses“ betrachten. Sie haben sich im Verlauf einer fünfundzwanzigjährigen Erfahrung mit transdisziplinären Prozessen bewährt. Sie werden auf der den DiDaT Stakeholder Konferenzen diskutiert, angepasst und ggf. ergänzt.

Informationen über die Arbeitsweise und den zeitlichen Ablauf von DiDaT⁴

Roland W. Scholz und Verena van Zyl-Bulitta

1. Initiierungsphase (10-2018 bis 06-2019)

In der Vorbereitungs- und Initiierungsphase (siehe Abbildung 1 und Tabelle 1) werden Grundlagen auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene gelegt. Hierzu gehören zwei (kleinere) Projekte, die helfen sollen, ein Systemmodell zu erstellen. Ein Projekt läuft unter dem Namen „Stakeholder-based Stock and Flow Analyse.“ Es geht darum eine für Praktiker und Fachleute verständliche Darstellungsform zur Generierung, der Speicherung, der Übertragung, und der Nutzung digitaler Daten zu erarbeiten, auf die sich die Arbeitsgruppen zu den Vulnerabilitätsräumen beziehen können. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit und Unterstützung von Fraunhofer Fokus, Berlin bearbeitet. Informationen über dieses Projekt findet sich auf Seite 14.

In einem zweiten Vorprojekt erfolgt eine vergleichende Länderanalyse zur Gestaltung des Digitalrecht in verschiedenen Ländern (D, A, EU, USA und Hongkong) (siehe Box 3). Dieses Projekt wird durchgeführt, um besser beurteilen zu können, ob und welche Vulnerabilitäten sich in globalen digitalen Datenflüssen aus unterschiedlichen Länderrechten ergeben können. Die Arbeiten in

diesem Projekt werden von der Plettner Stiftung (Mitglied im Stifterverband) finanziert und am IASS und an der Donau Universität Krems bearbeitet.

Box 3: Informationen zu den Zielen des Vorprojekts «Vergleichende Rechtsanalyse zu Digitalen Daten» (Gabriel Lentner)

In der Rechtsanalyse geht es darum, die existierenden Rechtsrahmen mit Blick auf Vulnerabilitäten, die sich in Zusammenhang mit dem Umgang mit digitalen Daten ergeben, zu untersuchen. Hierfür gibt es in den verschiedenen Rechtsordnungen unterschiedliche Ansätze, weshalb hier beispielhaft repräsentative Rechtssysteme Europas (Österreich und Deutschland) mit denen der USA und Hong Kong verglichen werden sollen. Im Rahmen dieses Rechtsvergleichs wird untersucht, in welcher Form einzelnen Vulnerabilitätsräumen begegnet wird, und welche Ansätze eher für einen nachhaltigen Umgang mit digitalen Daten geeignet sind. Dabei spielt natürlich auch der internationale Rechtsrahmen eine wichtige

⁴ Der Ablauf und die Phasen des Projektes werden in graphischer Form in Abbildung 3 der Broschüre zu DiDaT (Oktober 2018) dargestellt

Rolle, der aber erst in Grundzügen, den grenzüberschreitenden Handel mit Daten und die damit verbundenen Vollzugsprobleme adressiert.

Zusammen mit und aufbauend auf den Stakeholder- sowie Stocks and Flows-Analysen werden mit der Rechtsanalyse die Vulnerabilitäten und Lösungsansätze herausgearbeitet und evaluiert. Damit dient die Rechtsanalyse einerseits der Darstellung des rechtlichen Status quo, also der derzeit geltenden Rahmenbedingungen, in denen Akteure agieren (können). Andererseits zielt der Beitrag darauf ab, eine Konzeption zu entwickeln, um Vulnerabilitäten zu identifizieren und rechtlich fassbar zu machen und damit eine Grundlage für die Konstruktion von Regulierungsvorschlägen zu schaffen.

Eine wichtige Aufgabe in der Initiierungsphase besteht darin, PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen zu motivieren an DiDaT teilzunehmen und bestimmte Funktionen zu übernehmen (z.B. die Faszilitation eines Vulnerabilitätsraumes). Dies ist ein fortlaufender Prozess, der am Anfang durch die Faszilitatoren wahrgenommen wird und dann zunehmend in Abstimmung mit dem Team der zur Mitarbeit bereiten Vertreter und Vertreterinnen aus Wissenschaft und Praxis erfolgen wird.

Andere wichtige Aufgaben bestehen in der Konstruktion einer (transdisziplinären Projektarchitektur) sowie in der Festlegung der Themenschwerpunkte der Vulnerabilitätsräume. Auf diese Weise entwickelt sich das Projekt in einem interaktiven Prozess. Seit Oktober sind etwa 100 Personen, Firmen, Institutionen etc. aus Wissenschaft und Praxis angesprochen worden. Die Ergebnisse werden auf dem Kickoff Meeting und vor allem auf der 1. Stakeholder Konferenz vorgestellt, diskutiert, verbessert und ggf. ergänzt. Damit ist sichergestellt, dass (die) relevante(n) Themen für den Gegenstand „Verantwortungsvoller Umgang mit Daten“ ausgewählt werden und für diese Themen hinreichend Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis zusammenkommt.

Diese Arbeiten dienen auch dazu, den Faszilitatoren des Gesamtprojektes, Ortwin Renn und Roland Scholz, Grundlagen zur erfolgreichen Drittmittelinwerbung zu geben. Das Projekt DiDaT ist auf eine Förderung aus der öffentlichen und privaten Forschungsförderung angewiesen. Zudem wird angestrebt, Sponsoring zur Unterstützung des transdisziplinären Prozesses einzuwerben. Gegenwärtig befinden sich die beiden in der Abklärung mit Drittmittelgebern und in der Erstellung von Förderanträgen, welche die Arbeiten nach Ablauf der Initiierungsphase sichern sollen.

Zwei wichtige Termine stehen in den nächsten Monaten an, ein **Projekt Kickoff Meeting** Ende März und die **1. DiDaT Stakeholder Konferenz** am 25. Juni (der zweite Termin steht noch unter dem Vorbehalt der Finanzierung). Alle, die Interesse haben, an DiDaT mit zu arbeiten, setzen sich bitte mit uns in Verbindung, um zu prüfen, in welcher Form eine Teilnahme erfolgen und wo diese am besten eingegliedert werden kann. Die Diskussion über die Themen der Vulnerabilitätsräume wird ein Schwerpunkt des Kickoff Meetings sein.

Auf der 1. DiDaT Stakeholder Konferenz sollten die Projektleiter, ein großer Teil des Steering Boards (wir denken hier etwa an je 5 Mitglieder auf der Seite der Praxis und der Wissenschaft), der große Teil der Faszilitatoren der Vulnerabilitätsräume (siehe Abbildung 2), sowie wichtige Mitglieder der bis dahin bestimmten Vulnerabilitätsräume vorgestellt und gemeinsam beauftragt werden. Auf der 1. DiDaT Stakeholder Konferenz sollten die Themen der Vulnerabilitätsräume abschließend festgelegt werden, da z.B. die Beantragung der finanziellen Mittel von der Anzahl der Vulnerabilitätsräume abhängt.

Ein wesentlicher Gegenstand der *1. DiDaT Stakeholder Konferenz* wird es sein, auch die Leitfrage (“Guiding Question”) des transdisziplinären Prozesses zu umreißen. Eine erste Version wird spätestens nach dem Kickoff Meeting vorgestellt. Die Leitfrage wird letztendlich auf der 2. Stakeholder Konferenz festgelegt und verabschiedet.

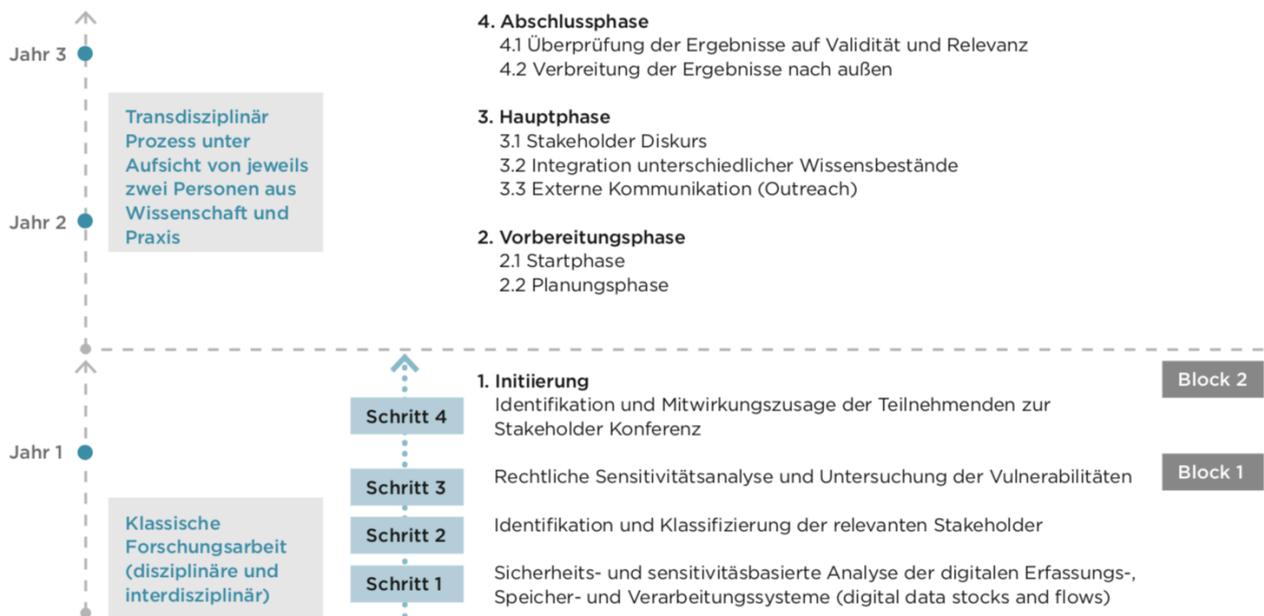


Abbildung 1: Schritte und Ablauf des Projekts (aus der DiDaT Broschüre, Oktober 2018)

2. Vorbereitungsphase (06-2019 bis 12-2019)

Die Vorbereitungsphase beginnt im Idealfall unmittelbar nach oder gar mit der 1. Stakeholder Konferenz. Die nunmehr in einem diskursiven Prozess festgelegten und umrissenen Vulnerabilitätsräume sollen für die Kernphase geplant und ausgearbeitet werden; (Unter-) Leitfragen für die Vulnerabilitätsräume sollen formuliert werden und es soll ein Plan für die Diskurse, Arbeiten, Forschungen und Produkte der einzelnen Vulnerabilitätsräume erstellt werden. Zu diesem Prozess gehört auch, dass die Besetzung der Räume durch Wissenschaftler und Praktiker vorgenommen wird. Dies ist ein sukzessiver Prozess, in dem – geführt durch die Faszilitatoren – in Interaktion mit einer wachsenden Anzahl von Stakeholdern schrittweise geprüft wird, welches Spektrum von Inhalten in den Vulnerabilitätsräumen behandelt werden soll. Hierzu haben bereits zu drei der in Abbildung 2 genannten Vulnerabilitätsräume erste Aktivitäten begonnen. Die beiden Faszilitatoren Renn und Scholz sind gegenwärtig dabei, Schlüsselpersonen zu den bislang ausgewählten Themen anzusprechen. Wenn Sie als Leser oder Leserin dieses Newsletters Vorschläge zu Themenschwerpunkten der Vulnerabilitätsräume oder zu (Vertretern/Vertreterinnen von) wichtigen Stakeholder haben, sollen sie diese bitte an Verena van Zyl-Bulitta schicken. Auf dem Kickoff Meeting Ende

März soll ein erster breiterer Austausch zu den Themen und den zu beteiligten Personen erfolgen. Auf der 1. Stakeholder Konferenz steht eine erste vollständige Auswahl der Themen der Vulnerabilitätsräume auf der Tagesordnung. Ziel ist es, erste Entwürfe zu den (Unter-) Leitfragen der Vulnerabilitätsräume vorzustellen sowie Ziele und Inhalte, sowie Gedanken zu den in der Hauptphase verwendeten Methoden zur Wissensinteraktion und zur Unterstützung des deliberativen Prozesses (z.B. Szenariokonstruktion und Bewertung durch Stakeholdergruppen) zu diskutieren.

Die Auswahl der Themen der Vulnerabilitätsräume wurde bislang unter zwei Gesichtspunkten vorgenommen. Erstens, In welchen Bereichen finden wir relevante *Unseens*, die für die Resilienz von Bereichen und Formen der Gesellschaft (z.B. die Erhaltung der Privatsphäre, Autonomie und digitaler Souveränität des einzelnen Bürgers oder die Erhaltung der Demokratie) von Bedeutung sind? Zweitens, mit welchem Cluster von Vulnerabilitätsräumen können wir Einblick in einen möglichst großen Bereich der Nutzung von digitalen Daten gewinnen, in denen kritische Fragen zur „verantwortungsvollen Nutzung“ gestellt werden. Aus Komplexitätsgründen haben die Faszilitatoren Fragen zur Nut-

zung und Bearbeitung digitaler Daten in der öffentlichen Hand, dem Militär und den Geheimdiensten aus dem zu bearbeitenden Themenbereich ausgeschlossen.

Die bisherigen Gedanken zur Themenwahl wurden davon geleitet, dass mit der vorhandenen Auswahl eine zureichende Einsicht in Mechanismen der Unseens und einem nichtverantwortlichen/kritischen Gebrauch von digitalen Daten gewonnen werden kann. Dabei wird

Deutschland (bzw. der Raum auf denen das deutsche Recht anzuwenden ist) als Grenze eines (inneren) offenen Systems betrachtet. Da digitale Daten Gegenstand globaler Netzwerke sind, gilt es in geeigneter Weise andere Akteure außerhalb Deutschlands entsprechend zu klassifizieren. Dies wird Gegenstand des Diskurses und Lernprozesses sein.

Tabelle 1: Die 4 Phasen des DiDaT Projekts in tabellarischer Form

Phase (Jahr)	Zeitraum	Inhalt	Prozesse / Aktivitäten	Kommentar
Initiierungsphase (1)	10/2018 - 06/2019	Erstellung der Infrastruktur für das Wissenschaft-Praxis Zusammenspiel, Etablierung gemeinsamer Steuerungsmechanismen	Vorstudien (Stock und Flow von digitalen Daten, Vergleich Rechtskreise Digitalrecht), Grundlagen, Ansprache/Organisation der Kollaborationen und Mitwirkenden am transdisziplinären Prozess (Hauptakteuren aus Praxis, Wissenschaft, Wissenschaftsförderung), Prüfung der Ziele und Realisierbarkeit von DiDaT	Disziplinäre und interdisziplinäre Arbeit werden dem transdisziplinären Prozess vorgeschaltet
Vorbereitungsphase (2)	06/2019 - 12/2019	Offizielle Start- und Planungsphase, Formulierung der Leitfrage, geteilte Problemdefinition	1. DiDaT Stakeholder Konferenz, Projektplanung, Organisation, Kommunikation, Ressourcen	Strukturierung und Identifikation der Subsysteme
Haupt/Kernphase (3)	01/2020 - 06/2020	Diskurs mit / Involvement von Stakeholdern, Wissensintegration	2. Stakeholder Konferenz mit breitem Zugang / Wirkung, Anwendung der Td Methodik, public relations / Kommunikation, White books entlang der Vulnerabilitätsräume und Gesamtergebnisse, 3. Stakeholder Konferenz (Abschluss der Hauptphase)	Externe Kommunikation über Herausforderungen
Abschluss/Nachbearbeitungsphase (4)	07/2020 - 06/2021	Evaluation und Überarbeitung der Ergebnisse	Bewertung und Kommunikation der Bedeutung und Relevanz der Ergebnisse, Rückmeldungen zu den White books, 4. DiDaT Stakeholder Konferenz	Gemeinsame Kommunikation des geteilten Verständnisses der sozial robusten Orientierungen, Verbreitung der Resultate, Vorbereitung von Folgeprojekten und Implementierungen

Die Erarbeitung von genauen umfassenden Leitfragen, Arbeitsplänen, die Gewinnung von Repräsentanten wichtiger Stakeholder aus relevanten Wissensgebieten, sowie ggf. die Gewinnung von Zusatzmitteln zur Durchführung von wissenschaftlichen Untersuchungen, die den deliberativen Diskurs in den Vulnerabilitätsräumen

bestimmen, sind Hauptaufgaben der Vorbereitungsphase. Diese Ergebnisse sollen auf der 2. Stakeholder Konferenz im Januar 2020 diskutiert und ggf. angepasst, geändert und ergänzt werden.

3. Hauptphase (01-2020 bis 06-2020)

Gemäß ggw. Planungen soll die Hauptphase im Januar 2020 beginnen und 5-6 Monate umfassen. Die Phase beginnt mit der 2. Stakeholder Konferenz. Voraussetzung dafür ist, dass die geplante Antragsstellung von Fördermitteln erfolgreich verläuft. Die Hauptphase wird mit einer 3. DiDaT Stakeholder Konferenz abgeschlossen.

Gegenstand dieser 3. DiDaT Stakeholder Konferenz soll die Vorstellung von Vulnerabilitäten (Unseens) für sensitive Stakeholder oder (Subsystemen) von Deutschland sein. Besondere Beachtung soll dabei der Abschätzung des Ausmaßes der Wirkungen, sowie der Bedeutung von Auswirkungen und den Möglichkeiten des Umgangs mit diesen unerwünschten (und vielfach unbeabsichtigten) Nebenfolgen, den Unseens, geschenkt werden.

Die ersten (vorläufigen) Ergebnisse sollen im Anschluss an die 3. DiDaT Stakeholder Konferenz auch gezielt und breit der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die vorgestellten Ergebnisse werden einer genauen Prüfung durch wissenschaftliche Gutachten und Stellungnahme zugeführt. Wir streben an, für jeden Vulnerabilitätsraum ein White Book (jeweils ca.20- 30 Seiten) zu verfassen und dort die Gesamtergebnisse in einer kompakten, gut verständlichen, die wichtigsten Ergebnisse umfassenden Form zu veröffentlichen.

4. Abschlussphase (ca. 07-2020 bis 6/2021)

Alle Projektarbeiten nach der 3. Stakeholder-Konferenz gehören zur Abschlussphase. Der Kern ist die Erstellung eines alle Vulnerabilitätsräume integrierenden White Books. Dazu werden die erzielten Einsichten und Ergebnisse mit einer größeren Anzahl von Stakeholdern diskutiert und Rückmeldungen eingeholt. Dieser Review soll sowohl in direkten Kontakten, Diskussionsveranstaltungen, als auch über alte und neue Medien (elektronischen Diskursforen) realisiert werden.

Die Rückkopplung mit den wesentlichen Akteuren hat die Aufgabe, die Ergebnisse in der Praxis zu verankern und Folgeinitiativen, Folgeprojekte oder Prozesse zum nachhaltigen Umgang einzuleiten. Zum Ende der Abschlussphase soll eine 4. Stakeholder Konferenz stattfinden, in der Wege für einen nachhaltigen Umgang entlang der Leitplanke von sozial robusten Orientierungen (englisch und in Fachterminologie "socially robust/responsible orientations") aufzuzeigen und konkrete Handlungsoptionen zu bestimmen, wer mit welchen Mitteln, Instrumenten und Regelungen die Umsetzung der Orientierung voranbringen kann und soll.

Organisationsstruktur und Funktionen von DiDaT

Roland W. Scholz und Ortwin Renn

Welche Funktionen gibt es?

Die Aufbauorganisation des Projekts DiDaT wird in Abbildung 2 skizziert. Wie in allen transdisziplinären Projekten, wird (sicher etwas vereinfachend) zwischen Wissenschaft und Praxis unterschieden. Im Rahmen von DiDaT wird Ko-Leitung auf allen Ebenen angestrebt. Die Mitglieder im DiDaT Projekt nehmen verschiedene Funktionen wahr. Zu den Funktionen gehören:

- Je 2 ProjektleiterInnen aus Wissenschaft und Praxis
- 2 Faszilitatoren (Ortwin Renn und Roland Scholz; Gabriel Lentner unterstützt diese Faszilitatoren im Fall von Nichtverfügbarkeit)

- Je 5-7 Mitglieder der *Steuerungsgruppe* («Steering Board»)
- *Projektmanagement* (externes Sponsoring und begleitende Forschung am IASS). Es wird voraussichtlich an verschiedenen Hochschulen Doktorierende, Postdocs und andere WissenschaftlerInnen geben, die Forschung innerhalb von DiDaT betreiben. Weitere «Wissenschaftliche Mitarbeiter» können (nach Zustimmung der Leitung) Mitglied des Projekts werden
- *Faszilitatoren* für die Vulnerabilitätsräume
- Je ein/e WissenschaftlerIn und ein/e PraktikerIn als LeiterInnen des Vulnerabilitätsraumes

Nicht als Mitglied von DiDaT, sondern nur mit DiDaT assoziiert sind die Mitglieder der politischen Monitoring Gruppe (die auch «Beobachter» genannt werden). Diese werden über die Ziele, Planung, Fortschritte und Ergebnisse von DiDaT vertieft informiert. Hier geht es vornehmlich darum, dass in DiDaT erarbeitete Wissen den Bundesparlamentariern und Parlamentarierinnen (insbesondere dem Digitalen Ausschuss) kontinuierlich zugänglich zu machen.

Auch die Wissenschaftler der Gruppe «Experten in Recht und Digitalisierung» (organisiert von Gabriel Lentner, Donau Universität KREMS) sind keine Mitglieder im engeren Sinne, sondern gehören zur Gruppe der assoziierten WissenschaftlerInnen.

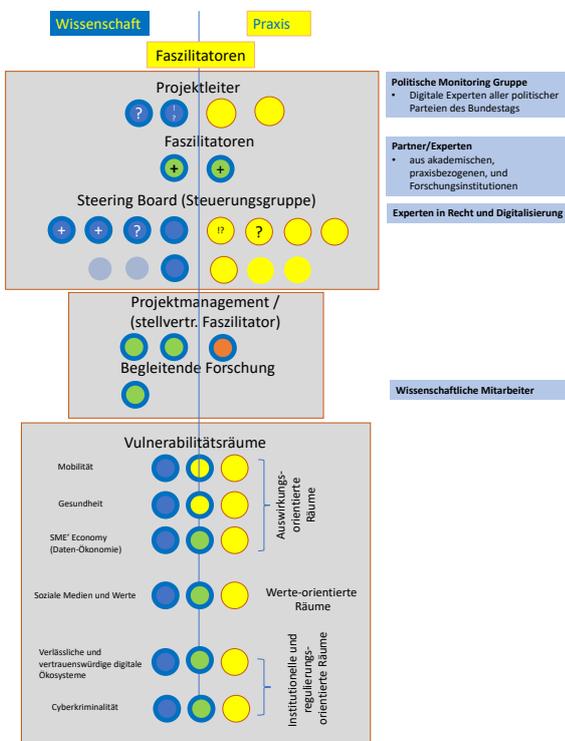


Abbildung 2: Organisationsgerüst (mit ggw. Themen zu Vulnerabilitätsräumen, Stand Januar 2019. Diese Graphik befindet sich in fortlaufender Veränderung.)

Warum braucht es Faszilitatoren?

Eine in vielen transdisziplinären Prozessen übliche Verfahrensweise besteht darin, dass die Initiatoren (aus

Wissenschaft oder Praxis) die Rolle des Ko-Leiters übernehmen. Wir (Renn und Scholz) haben uns entschieden, eine solche Rolle nicht wahrzunehmen. Hauptgründe dafür sind, dass

- die Verständigung, das wechselseitige Lernen, die Integration von Wissen aus Wissenschaft und Praxis
- die Moderation des Dialogs zwischen den verschiedenen beteiligten Disziplinen und
- die Mitigation von Interessen unterschiedlicher (kultureller) Werte und Blickweisen unter den verschiedenen Stakeholdern

eine derart große Herausforderung darstellt, dass die beiden Funktionen von inhaltlicher Führung des Projektes und einer gleichzeitigen Faszilitation des Prozesses zu trennen sind.

Mit der Rolle von Transdisziplinaritäts-Faszilitatoren wurden in dem Global TraPs⁵, einem globalen transdisziplinären Projekt zum nachhaltigen Phosphormanagement mit etwa 250 Beteiligten/Mitgliedern, sehr gute Erfahrungen gesammelt.

Faszilitatoren dienen dazu, das Projekt durch eine transdisziplinäre Kommunikations- und Verhandlungsstruktur zu strukturieren. Sie übernehmen die Verantwortung für die Konzeptualisierung und die Methodik der Wissensintegration. Sie tragen insbesondere dazu bei, dass erfolgsversprechende Wege gesucht werden, um die (in der Startphase auszuhandelnden) und zu spezifizierenden Ziele zu erreichen und hierdurch die Leitfrage (“Guiding Question”) zu beantworten.

Faszilitatoren stellen somit eine Art Geschäftsführung dar. Sie unterstützen und initiieren die Austauschprozesse unter den Wissenschaftlern (siehe b) und den Diskurs unter den Stakeholdergruppen (c). Weiterhin organisieren sie, methodisch gestützt, Prozesse des wechselseitigen Lernens zwischen Wissenschaft und Praxis. Weitere Faszilitatoren finden sich auf der Ebene der Vulnerabilitätsräume.

Die vier Leiter des Projektes übernehmen die inhaltliche Verantwortung für die in dem integrativen White book und in der Zusammenfassung der jeweiligen Vulnerabilitätsräume dargelegten Ergebnisse (insbesondere den socially robust orientations). Zusammen mit

⁵ Siehe: <http://www.globaltraps.ch>

dem Steering Board beurteilen sie, ob das Projekt eine angemessene inhaltliche Ausrichtung übernimmt und ob wissenschaftliches Wissen und das Spektrum der Stakeholder in angemessener Weise vertreten sind.

Die Leiter und die Faszilitatoren sind beide für die Steuerung des Gesamtprojektes verantwortlich.

Es wird angestrebt, dass in der Hauptphase je 6 WissenschaftlerInnen und 6 PraktikerInnen in jedem Vulnerabilitätsraum tätig sind.

Die Funktionen in DiDaT werden zu Beginn von Personen besetzt, die von den Faszilitatoren ausgewählt wurden. Eine Besetzung der Mitglieder für die Vulnerabilitätsräume, wie auch andere grundsätzliche Fragen zur Auswahl der Themen in den Vulnerabilitätsräumen wird auf den Stakeholder Meetings vorgestellt und diskutiert, um – nach eingehender Erörterung – ggf. allfällig anfallenden Ergänzungen /Änderungen vorzunehmen. Eine genauere Beschreibung der Funktionen wird bis zur 1. DiDaT Stakeholder Konferenz erarbeitet und soll dort möglichst einvernehmlich verabschiedet werden.

Vulnerabilitätsraum: Ein Terminus Technicus mit doppeltem Hintergrund

Roland W. Scholz

Im Organigramm der Broschüre zu DiDaT⁶ wurde als «Bezeichnung der Arbeitsgruppen zu thematischen Schwerpunkten» der Begriff «Vulnerabilitätsraum» verwandt. Vulnerabilität steht in der Umgangssprache für «Verwundbarkeit» und «Verletzlichkeit». Vulnerabilität (vulnerability) ist aber ein technischer Sachbegriff der Risikoforschung (und anderer Wissenschaftsdisziplinen). Er bezeichnet die Anfälligkeit eines Systems gegenüber Entwicklungen und Störungen, die seine Funktionalität bedrohen oder zu nicht beachteten negativen Nebenwirkungen führen. Im Projekt DiDaT steht der Begriff Vulnerabilitätsraum auch als Bezeichnung für «Subsystem oder Facette» des «Systems digitaler Daten in Deutschland». Dies hat seine Wurzeln in der Forschung zu «complex real world systems». Ich erläutere kurz beide Bezüge, um klarer zu vermitteln, in welchem Sinne dieser Begriff im Rahmen von DiDaT verwendet wird.

From risk to vulnerability

In der Risikoforschung⁷ und Umweltwissenschaft⁸ wird der Begriff Vulnerabilität seit einiger Zeit verwendet. Dabei wird Vulnerabilität als eine Erweiterung des Risikobegriffs verstanden. In der Umweltmedizin/Toxikologie wird Risiko eines Ereignisses (event) als eine Funktion der Exposition (exposure) und der Sensitivität (sensitivity) von Personen oder Bevölkerungsgruppen (im

Folgenden «Actor» genannt) verstanden. Vereinfacht kann man dies als

$$Risk(Event) = r(Exposure, Sensitivity)$$

schreiben. Dabei wird die «Exposition» in der Regel über Wahrscheinlichkeiten operationalisiert. In aller Regel wird «Exposure» über die Wahrscheinlichkeiten von negativen Folgen (outcomes) operationalisiert, die mit einem Event verbunden sind. Und die «Sensitivität» über eine (quantitative) Bewertung von den unsicheren

⁶ Siehe Abbildung 3 in der Broschüre <https://www.iass-potsdam.de/de/forschung/didat>

⁷ Scholz, R.W., Y.B. Blumer, and F.S. Brand, *Risk, vulnerability, robustness, and resilience from a decision-theoretic perspective*. Journal of Risk Research, 2012. 15(3): p. 313-330.

⁸ Kelly, P.M. and W.N. Adger, *Theory and practice in assessing vulnerability to climate change and facilitating adaptation*. Climatic Change, 2000. 47(4): p. 325-352.

Ergebnissen. Bei Risiken wird eine a priori Perspektive eingenommen. Es geht darum eine Bewertung von unsicheren Schäden vorzunehmen.

Vulnerabilität ergänzt die a priori Perspektive durch eine a posteriori Perspektive. Man überlegt, modelliert und bewertet, ob und wie ein «Actor» in der Lage ist, mit den (schlimmen) negativen Folgen eines «Events» umzugehen. Dies wird Adaptive Kapazität genannt

(«adaptive capacity»). Vulnerabilität kann man vereinfacht wie folgt schreiben:

Vulnerability (Event) = vul (Exposure, Sensitivity, Adaptive Capacity)

Eine Vulnerabilitätsbewertung beinhaltet somit sowohl eine a priori als auch eine a posteriori Bewertung der unsicheren Folgen eines möglichen Ereignisses. Dies wird in Box 4 an einem Beispiel beschrieben.

Box 4: Mittleres Risiko, aber große Vulnerabilität bei bestimmten Formen des Cyberstalking (Verena van Zyl-Bulitta & Roland Scholz)

Cyber-Stalking ist ein häufiges und ernsthaftes Ereignis und eine Beispiel-Kategorie durch Informations- und Kommunikationstechnologie faszilierten (sexuellen) Gewalt und wird voraussichtlich in DiDaT im Vulnerabilitätsraum “Cybercrime” (dies ist noch der Arbeitstitel) behandelt. Es stellt eine spezifische Form von digitaler Gewalt (*digital domestic violence*) dar. Technologische Werkzeuge können zur Kontrolle und zur Ausübung von psychischem Druck verwendet werden, ob anonym, öffentlich oder im privaten Bereich, oder in Mischformen. Gesundheitliche Folgen – kurz und langfristig – gehen mit solchen Formen der Grenzüberschreitung, Verletzung der Persönlichkeitsrechte und Selbstbestimmung einher. Je nach Definition und Schwere des Cyberstalking hat es eine Verbreitungshäufigkeit (Prävalenz) von 6-15%.⁹ Leichtere Formen von digitalen Gewalt-Grenzüberschreitungen sind häufiger als schwere Formen. Als besonders schwere Formen können Aktivitäten wie heimliche Aufnahmen oder «Revenge Porn» (aus Rache motiven vorgenommene nichteinvernehmliche Verbreitung intimer Bilder oder Androhung dessen) genannt werden. Diese Form des Cyberstalking findet manchmal zusammen mit «Doxing» (böswilliger Veröffentlichung personenbezogener Daten) statt. Rache nehmende Partner stellen (etwa heimlich aufgenommene) Videoaufnahmen von sexuellen Handlungen auf das Web, um der/dem Ex-PartnerIn Schaden zuzufügen. Diese Form von Handlung in den USA so oft aufgetreten ist, dass Gesetzgebungen diese Handlungen einbezieht (cyber civil rights initiative¹⁰).

Betrachtet man alle weiblichen oder männlichen Personen (und die durchschnittliche Häufigkeit, mit der jemand aus der Gesamtbevölkerung betroffen ist), dann ist die Wahrscheinlichkeit (d.h. das Exposure) für ein solch extremes Ereignis klein. Der Schaden ist in aller Regel – auch dann, wenn die Handlung schnell entdeckt wird – sehr beträchtlich. Ist jedoch ein solches Ereignis geschehen, so ist zudem die «adaptive Kapazität» oft äußerst gering. Dies gilt insbesondere dann, wenn das Stalking Video bei «Revenge Porn» über ausländische Internet-Service-Providers eingespeist worden ist. Hier ist eine Löschung auf dem polizeirechtlichen Wege zum Schutz der Person oft nicht möglich. Des Weiteren kann bei Löschanträgen die noch gewährte Anonymität verloren gehen, was es den Betroffenen erschwert zu intervenieren und Passivität sowie Hilflosigkeit nach sich ziehen kann.

Umfragen nach der Häufigkeit von online Gewalt gegen Frauen driften international und auch in Deutschland auseinander¹¹. Laut Bundesregierung sollen sich nur 0.33% der telefonischen Hilfeanfragen beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben auf digitale Gewalt beziehen. Laut einer Anfrage der Partei Die Linke über digitale

⁹ Dreßing, H., Bailer, J., Anders, A., Wagner, H., & Gallas, C. (2014). Cyberstalking in a large sample of social network users: Prevalence, characteristics, and impact upon victims. *Cyberpsychology, Behavior, and Social Networking*, 17(2), 61-67.

¹⁰ <https://www.cybercivilrights.org/revenge-porn-laws/>

¹¹ https://media.ccc.de/v/35c3-10023-stalking_spy_apps_doxing_digital_gewalt_gegen_frauen#t=1181

Gewalt gegen Frauen bei der Bundesregierung, ob diese der Kategorie Cybercrime zuzuordnen sei, und falls ja, welche Stellen bei der Polizei oder Justiz hierfür zuständig seien, lautete die Antwort: „*Da es sich bei digitaler Gewalt nicht um Straftaten handelt, die sich gegen das Internet, Datennetze, informationstechnische Systeme oder deren Daten richten, sind sie nicht dem Phänomen Cybercrime im engeren Sinn zuzuordnen.*“ (Nov. 2018, Drs.-Nr. 19/6174)

Aus diesem kleinen Einblick der Vielfalt der gesellschaftlichen und persönlichen Schäden, die sich im digitalen Raum konstruieren lassen, erscheint der Mehrwert, den DiDaT leisten kann, signifikant. Es könnte ein Raum zur Prävention solcher Handlungen an sich sowie zur Eindämmung der Folgen in Form von Schadensbegrenzung geschaffen werden.

«Vulnerabilitätsräume» als Werkzeug des Komplexitätsmanagements

Der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Daten (in Deutschland) ist ein hochkomplexer Gegenstand, an dem «Unintended (and unwanted) Side Effects» («Unseens») der Digitalen Transformation betrachtet werden. Scholz und Tietje¹² haben dazu – aus epistemologischer und kognitionspsychologischer Perspektive – eine Architektur von «Wissen über komplexe Fälle» konstruiert. Diese Architektur baut auf folgenden vier Formen oder Stufen des Wissens auf.

Erfahren: Um ein «komplexes System» zu untersuchen oder zu steuern, braucht es durch unmittelbares, ganzheitliches, eigenes Erleben, Wahrnehmen, Vertrautwerden und Vertrautsein gewonnene Erfahrung.

Verstehen: Aufbauend auf der Erfahrung werden die Funktionsweise des Systems, die Vor- und Nachteile, und Unseens verstanden. Verstehen umfasst bewusste und unbewusste Komponenten sowie die Fähigkeit, sich in ein Gebiet einzufühlen (Empathie) und wesentliche Merkmale («cues, signs, sign-significates») zu erkennen.

Begreifen: Hat man etwas verstanden, so kann man die wesentlichen Folgen, Komponenten, Untersysteme, Auswirkungen etc. begrifflich-sprachlich beschreiben. Diese Untereinheiten werden auch Facetten genannt

und der Prozess der Findung und Definition dieser Facetten wird als «Facettierung» bezeichnet. Bezogen auf die «Unintended (and unwanted) Side Effects» des Umgangs mit digitalen Daten führt ein Begreifen dazu, wesentliche Bereiche der Gesellschaft zu identifizieren, die als verschiedene Typen von Unseens verstanden werden können und auf deren Grundlage sich ein umfassendes Gesamtbild erstellen lässt. Wir haben hier in einem ersten Schritt zwischen (i) Auswirkungsräumen, (ii) Werteräumen und (iii) Institutionen- und Regelungsräumen unterschieden. Auf dieser Grundlage werden nun weitere Facetten, die wir Vulnerabilitätsräume nennen (um an den oben definierten Begriff der Vulnerabilität Anschluss zu nehmen), identifiziert. Einen Überblick der sechs Vulnerabilitätsräume verschafft Abbildung 2.

Erklären: Unter Erklären verstehen wir die mit Hilfe propositionaler (wenn-dann) Logik vorgenommene, nachvollziehbare Beschreibung von kausalen Wirkmechanismen, so dass eine wissenschaftliche, durch induktive oder deduktive Methoden ermöglichte Validierung von Aussagen möglich wird. Die Identifikation, die Beschreibung und – so weit möglich – die Validierung von Wirkmechanismen, die zu Unseens führt, ist eine wesentliche Aufgabe der Arbeit der Vulnerabilitätsräume. Dazu sollen auch wissenschaftlich Arbeiten die Beantwortung von Fragen zu Wirkmechanismen unterstützen.

¹² Scholz, R.W. and O. Tietje, *Embedded case study methods: Integrating quantitative and qualitative knowledge*. 2002, Thousand Oaks, CA: Sage.

Die DiDaT Gruppe an der Donau Universität Krems

Die Donau Universität Krems spielte bei der Entstehung und Initiierung des Projekts eine zentrale Rolle. Der European Expert Round Table Sustainable Digital Environments (SDE) ¹³ (<https://www.mdpi.com/2071-1050/10/6/2001>) wurde im Jahr 2017 von Roland Scholz, Peter Parycek und Gerald Steiner initiiert und durchgeführt. Eine Finanzierung dieser Roundtables erfolgte gemeinsam von der Donau Universität (Krems, Österreich) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF, Berlin, Deutschland). Das Projekt DiDaT wurde, basierend auf den Empfehlungen des Roundtables, vom IASS (Renn) und der Donau Universität Krems (Scholz) ins Leben gerufen. Das seit 2016 bestehende Transdisciplinarity Lab Sustainable Digital Environments der Donau Universität Krems¹⁴ ist ein wichtiger Partner und Ko-Antragssteller in den laufenden Vorprojekten und kommenden Teilprojekten von DiDaT.

Wir informieren an dieser Stelle nun knapp über die Beteiligten an der Donau Universität und Ihre vorgesehenen Aufgaben und Rollen im Projekt. In diesem DiDaT Newsletter 01 wird im Beitrag zu «Neuigkeiten und Ereignisse» über die sukzessive Besetzung von Funktionen und den Prozess der Definition und Bildung von Vulnerabilitätsräumen geschrieben. Diese Stellen sollen auf den ersten beiden DiDaT Stakeholder Konferenzen in diesem Jahr diskutiert und in eine «Vernehmlassung» (d.h., eine Diskussion über die Angemessenheit) geführt werden.

Entsprechend der Projektplanung werden zwei volle Stellen das Projektteam in der Vorbereitungs- und Kernphase sowie während der Nachbereitung unterstützt.

	Functions (relevant for DiDaT)	Prospective role in DiDaT
Barbara Brenner, Prof. Dr.	Head of the Department Business and Management Sciences	Member of the vulnerability Space 'SME-economy (data economics)'
Barbara Hartl, Dr.	Post Doc researcher	Research associate for the vulnerability space 'SME-economy (data economics)'
Gabriel M. Lentner, Ass.-Prof.	Assistant professor of international law	Assists in facilitation, organizes the "Experts in Law and Digitalization" group and will participate in one "Vulnerability Space"
Peter Parycek, Prof.	Head of the Department of e-governance; leader of competence center public IT at Fraunhofer Fokus; member digital council of German government	Member of the science steering board
Satalinka, Liliya, Dr.	Post Doc researcher	Research associate for the vulnerability space 'SME-economy (data economics)'
Roland W. Scholz, Prof. em. ETH Dr.	Chief senior scientist and guest professor	Facilitator and co-initiator of DiDaT
Gerald Steiner, Prof.	Dean of the Faculty Economy and Globalization and head of the Department Knowledge and Information Management	Facilitator or science-leader of the vulnerability space 'SME-economy (data economics)'

¹³ Siehe: <https://www.mdpi.com/2071-1050/10/6/2001>

¹⁶ Siehe: <https://donau-uni.ac.at/sde-tdlab>

Box 5: Informationen zu den Zielen des Vorprojekts «Stocks- and Flows-basierte Stakeholder-Analyse» (Roland W. Scholz und Markus Kley)

Im Projekt «Stocks- and Flows-basierte Stakeholder-Analyse zu Digitalen Daten» werden in einem ersten Schritt die globalen informationstechnischen Grundlagen der Generierung, Speicherung, Nutzung und der Übertragung digitaler Daten beschrieben. Das Ziel besteht darin, für das Gesamtprojekt DiDaT als auch für die Vulnerabilitätsräume eine gemeinsame Darstellungsform über die nationale und globale digitale Infrastruktur zu erarbeiten. Damit soll die Kommunikation sowohl zwischen WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen als auch zwischen den verschiedenen Vulnerabilitätsräumen bezogen auf die datentechnischen Grundlagen unterstützt werden.

Um die Stakeholder zu identifizieren, werden zwei Wege beschritten. Beim ersten Schritt werden, «bottom up», ausgehend von einer informationstechnischen Analyse, die zentralen Akteure der digitalen Infrastruktur identifiziert. Hierbei wird aufgezeigt, dass

- Internetknotenpunkte und Provider (d.h., die für die Datenübertragung zuständigen Firmen),
- Zertifikatsanbieter (Grundlage für die Verschlüsselung des Datentransfers),
- Web-Browser und Suchmaschinenanbieter (als digitale softwarebasierende Schnittstelle zwischen den Menschen und den [internetbasierenden] Digitalen Daten) sowie
- Anbieter sozialer Netzwerke sowie Konsum- und Vertriebs-Plattformbetreiber,

eine global agierende Form von „digitaler Infrastruktur liefernden“ Stakeholdern (engl. «Digital Data Infrastructure Providers» DDIP) darstellen. Diese Analyse beinhaltet eine (erste) grobe Identifikation von sicherheitstechnischen Problemen, von denen Individuen, Wirtschaft oder die öffentliche Hand betroffen sein können.

Zum anderen wird, «top down», herausgearbeitet, welche Gruppierungen aus einer sozialwissenschaftlichen Stakeholder-Analyse resultieren, wenn Nutzungs-, Sicherheits-, und Fähigkeitsprofile oder andere Stakeholder Eigenschaften als Ausgangspunkt gewählt werden. Dieses Vorprojekt der Initiierungsphase (Abbildung 1, Block 1, Schritt 1 und 2) wird in Zusammenarbeit und mit finanzieller Beteiligung des Fraunhofer-Instituts für offene Kommunikationssysteme, Berlin, durchgeführt.

Anmerkungen zur Projektfinanzierung

Wir unterscheiden zwischen der Finanzierung der Vorprojekte (Phase 1) und den Phasen 2 bis 4. Das Projekt wurde von Ortwin Renn (IASS) und der Donau Universität (Department für Wissens- und informationsmanagement, Roland Scholz) initiiert. Es erhielt von der Plettner Stiftung (Stifterverband¹⁵) für das Vorprojekt zur vergleichenden Rechtsanalyse finanzielle Mittel. Das zweite Vorprojekt zur Stakeholder-based Stocks and Flows Analyse wird in Kooperation mit und mit finanzieller Unterstützung durch Fraunhofer Fokus¹⁶ durchgeführt.

Für die Phasen 2 bis 4 werden Mittel aus der Forschungsförderung eingeworben. Hierzu werden die öffentliche Hand, Forschungsförderung (Stiftungen), und die sich beteiligende Privatwirtschaft angesprochen. Wie in Box 2 dargelegt, darf die Förderung nicht den engeren Kriterien der Auftragsforschung entsprechen, da sich die genauen Fragen und Methoden in einem transdisziplinären Prozess zu einem großen Teil schrittweise aus der gemeinsamen Erarbeitung zwischen PraktikerInnen und WissenschaftlerInnen ergeben. Die Förderung muss zudem ermöglichen, das gesamte Spektrum von Stakeholdern angemessen zu beteiligen.

¹⁵ <https://www.stifterverband.org/ueber-uns>

¹⁶ <https://www.fokus.fraunhofer.de>

Neuigkeiten und Ereignisse

Verena van Zyl-Bulitta: Neues Mitglied im DiDaT Projektteam

Verena van Zyl-Bulitta startete eine (halbzeit) Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IASS. Ihre Ausbildung (BBA, IU, Deutschland) basiert auf internationaler BWL, Systemwissenschaften und Informatik. Im Masterstudium (MComm, Universität Stellenbosch, Südafrika) spezialisierte sie sich mit einer These im Bereich Quantitative Finance. Im Anschluss studierte und praktizierte sie Methoden der Nachhaltigkeitsbewertung, Modellierung und Komplexitätstheorie. Während ihrer Mithilfe an der Initiierungsphase von DiDaT schließt sie ihre Doktorarbeit im Bereich Innovation und einer bottom-up Energiesystemanalyse an der Universität Leipzig ab. Ihre Interessensgebiete beinhalten gesellschaftliche Wendeprozesse, theoretische Ökologie, Nexus-Analyse zwischen sozio-technischen und sozial-ökologischen Systemen, Transdisziplinarität und Wirtschaftsphysik.

Für Verena van Zyl-Bulitta ist das DiDaT Projekt eine “akademisch reizvolle und praktisch relevante Gelegenheit, um ihr Wissen im Bereich Innovation, Szenarien, und Partizipation für den Aufbau von nachhaltigen Zukunftsszenarien unter Allmendelogik umzusetzen” (RS).



Abbildung 2: Verena van Zyl-Bulitta unterstützt das derzeitige Kern Projektteam bestehend aus Ortwin Renn, Roland Scholz und Gabriel Lentner

Termine

Aktuell anstehende Termine

27. März 2019: DiDaT Kickoff Meeting am IASS in Potsdam

25. Juni 2019: 1. Stakeholder Konferenz am IASS in Potsdam

Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Daten: Digitale Daten als Gegenstand eines Transdisziplinären Projekts (DiDaT)

Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam
(IASS) e.V. Berliner Strasse 130
14467 Potsdam
Tel: +49 (0) 331-28822-300

Fax: +49 (0) 331-28822-310

E-mail: media@iass-potsdam.de www.iass-potsdam.de

Autoren:

Markus Kley, Gabriel Lentner, Ortwin Renn, Roland W. Scholz and Verena van Zyl-Bulitta

Kontakt:

Ortwin Renn: Ortwin.Renn@iass-potsdam.de
Roland W. Scholz: Roland.Scholz@donau-uni.ac.at or Roland.Scholz@iass-potsdam.de
Verena van Zyl-Bulitta: Verena.VanZyl-Bulitta@iass-potsdam.de

ViSdP:

Prof. Dr. Ortwin Renn,
authorised to represent the institute